

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 17 (1941-1942)
Heft: 39

Artikel: Moderner Minenkrieg
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-712761>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aushob, wenn man einen Stuhl unter dem Tisch hervorzog, dessen Bein durch einen Draht mit einer unter die Tischplatte montierten Mine verbunden war, oder sogar dann, wenn man in den Gärten an die Fliederbüsche stieß...»

So sieht der Minenkrieg heute aus, teuflisch raffiniert und vielgestaltig. Ein richtiger Minenleger muß neben der Vorstellungsgabe eines Romanschriftstellers, und zwar eines Romanschriftstellers von Kriminalromanen, nicht nur die Sprengstofftechnik 100 %ig beherrschen, sondern auch die Physik und Chemie so kennen und anwenden können, daß es ihm möglich ist, immer wieder neue Variationen von Minen zu legen.

Auch in den vom Feind schon von Minen gesäuberten Gebieten soll er nie sicher sein. Aufgabe von kleinen Jagdpatr. ist es, wieder und immer wieder Minen auf raffinierte Art hinter den feindlichen Linien zu legen, den Feind dadurch zu schädigen und unsicher zu machen und seinen Nachschub zu stören.

Es sollen nicht nur die technischen Truppen, sondern auch die Infanteriepioniere im sachgemäßen, fachmännischen Minenlegen ausgebildet werden. Für das Minenlegen gibt es kein Schema, der freien Phantasie ist weiter Spielraum gelassen. Es sind stets viele Variationen zu empfehlen, wobei große mit kleinen Minen und mit Minenattrappen abzuwechseln haben.

¹⁾ Generalmajor Viktor Schemfil: Die Pasubio-Kämpfe 1916/18. Druck und Verlag von J. N. Teutsch, Bregenz.



Finnische Minensuch-Pioniere mit elektromagnetischem Suchgerät. Sobald der Sucharm in die Nähe einer aus Metall konstruierten Mine gelangt, entstehen im Suchgerät Induktionsströme, die, durch ein Relais verstärkt, im Kopfhörer des Pioniers warnende Summtöne erzeugen. Von den Begleitern werden die so gefundenen Minen alsdann vorsichtig freigelegt und wenn möglich gesichert oder dann gesprengt. — Détecteurs de mines finlandais équipés d'un appareil électromagnétique de détection. Aussitôt que le chercheur est à proximité d'une mine construite en métal, des courants d'induction naissent dans l'appareil qui, par un relais, les renforce de telle sorte qu'ils parviennent au porteur de l'appareil sous forme de sons avertisseurs. Le reste de l'équipe se charge de dégager avec prudence la mine ainsi repérée, de l'assurer si possible ou alors de la faire sauter. — Pionieri cercamine finlandesi con apparecchio elettromagnetico di ricerca. Non appena l'antenna cercamine si avvicina ad una mina di metallo, si producono nell'apparecchio correnti di induzione, che, rinforzate nella cuffia d'audizione, provocano dei segnali di allarme. Le mine così trovate vengono disseppellite con le dovute precauzioni dal personale che segue e possibilmente assicurate o fatte esplodere.

²⁾ Hptm. C. F. Kollbrunner, Zürich: Sappeure im Angriff und in der Verteidigung. Sonderdruck der Gesellschaft für militärische Bautechnik. 1941.

³⁾ Preisausschreiben 1941 der Gesellschaft für militärische Bautechnik. (Technische Mitteilungen für Sap., Pont. u. Mi. 7. Jahrg. Nr. 1, März 1942.)

Moderner Minenkrieg

Auszüge aus Frontberichten.

... In einer Mühle an der Brücke wurde rasch eine Meldung geschrieben. Noch beim Schreiben kam ein verängstigter Bewohner aus dem Keller und bat uns, nicht zu schießen, er hätte uns Wichtiges mitzuteilen. In einem Kauderwelsch von Deutsch, Polnisch und Zeichensprache erfuhren wir dann, daß vor uns eine in aller Eile und daher nur halb fertiggestellte Bunkerlinie der Polen lag, die anscheinend noch besetzt war. Auch deutete er uns an, daß er mit noch andern Zivilisten «komische Dinger», die wie zwei aufeinandergelegte Teller aussahen, hatte vergraben müssen. Werkzeuge hatten sie dazu nicht bekommen. So hatten sie das Eingraben teils mit den Händen, teils mit Löffeln vorgenommen. Das sagte uns genug; der Mann meinte sicherlich Minen. Also hatten die Polen doch welche.

Nun trat der **Minensuchtrupp** in Tätigkeit. Damit die Infanterie die Verfolgung aufnehmen konnte, mußte zuerst die Strafe freigemacht werden.

Jeder Fußbreit Boden wurde sorgfältig durchsucht. Ein unangenehmes Gefühl, zum ersten Male an völlig unbekannte Minen heranzukommen — ein richtiges «Himmelfahrtkommando». Konnte doch bei

der geringsten Berührung eine Mine in die Luft gehen, da niemand wußte, wie eine polnische Mine aussieht und ob sie gegen Wiederaufnehmen gesichert ist oder nicht. Mit unsern **Minensuchseisen** durchfahren wir den lockeren Sand. Da — die erste Mine! Vorsichtig wird sie freigelegt, argwöhnisch untersucht und bäugt, um ihre Konstruktion und Wirkungsweise festzustellen. Die Minen hatten nur einen Druckzünder und erwiesen sich bei vorsichtiger Handhabung als nicht so gefährlich.

Jeder einzelne Mann setzte nun seinen Ehrgeiz daran, möglichst viele Minen aufzunehmen. Dabei lief sich im lockeren Sand sehr gut und schnell mit dem aufgepflanzten Seitengewehr arbeiten, das schräg vorwärts geführt wurde. Inzwischen war der Rest des Zuges mit Sprengmunition eingetroffen. Sofort wurden die ersten 50 Minen gesprengt.

Ein Reiter, der etwas zu weit von der Strafe abgekommen war, hatte das Unglück, auf eine Mine zu geraten. Das Pferd war sofort tot, der Reiter erlitt schwere Verletzungen. Ähnlich ging es einem Kradmelder, der auf der Stelle tot war.

Nach etwa einer Stunde waren die Strafe und das Gelände 200 Meter beider-

seits der Strafe geräumt. 274 Minen hatten wir insgesamt aufgenommen, ohne daß Verluste bei uns eingetreten waren.

Minen im Schnee.

... Vorsichtig fuhren sie nun bis an die Gefahrenstelle, wo die Minen vermutet werden konnten. Drei Mann waren sie, der Batteriechef, ein Mann und der Fahrer, der jetzt langsam mit dem Wagen hinterfuhr. In dem schummerigen Licht des allmählich versinkenden Wintertages war zunächst überhaupt nichts Auffälliges zu sehen, bis sie dann eine Stelle fanden, wo der Schnee etwas lockerer lag.

Auf allen Vieren kroch der Hauptsturmführer vorsichtig heran, scharfte mit den Händen den Schnee beiseite und fühlte auf einmal etwas Hartes und Eckiges — die erste Mine. Sie wurde entschärft und an den Wegrand gelegt.

Sechs oder sieben Minen hatten sie so bereits ausgegraben, als plötzlich heftiges Gewehrfeuer einsetzte. Am Waldrand hatten sich wohl noch einige der Sowjets festgesetzt. Eng an den Boden gepreßt, schoben sich der Batteriechef und der SS-Mann weiter auf dem Wege vor und nahmen auch die letzten Minen aus dem Schnee. Siebzehn waren es im ganzen.